

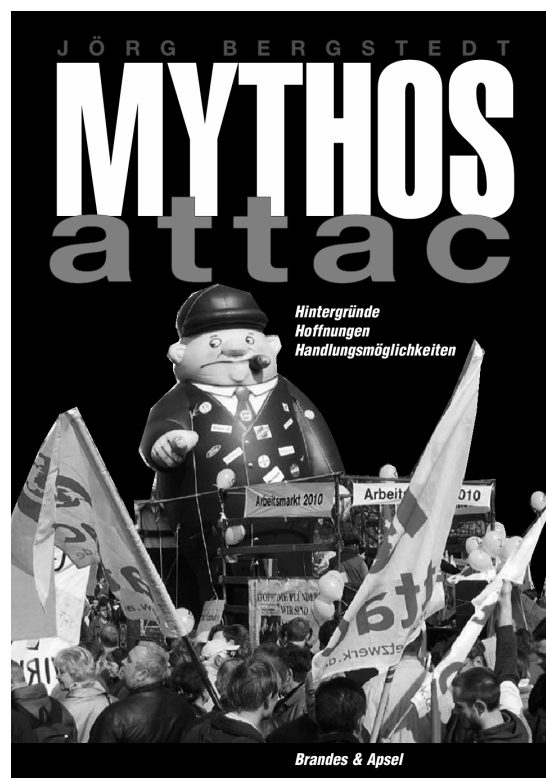
KURZFASSUNG UND THESEN ZUM BUCH UND ZUR DISKUSSION UM ATTAC, VEREINNAHMUNG VON BEWEGUNG SOWIE DIE PERSPEKTIVEN EINER ORGANISIERUNG VON UNTEN

JÖRG BERGSTEDT, 1.10.2004

Leicht überarbeitet und aktualisiert am 23.2.2006

Jörg Bergstedt
Mythos Attac
Verlag Brandes & Apsel, 2004
206 Seiten, 14,90 Euro
ISBN 3-86099-796-3
Versand: www.aktionsversand.de.vu

Dort gibt es weitere Bücher zu NGO-Kritik,
Utopien, Widerstandsformen usw.



MYTHOS ATTAC

MEHR ZUM THEMA:

ReferentInnenanfragen unter www.vortragsangebote.de.vu
Internetseiten zu „Mythos Attac“ unter www.attac-online.de.vu
Bestellseite für das Buch und weitere Bücher zum Thema: www.aktionsversand.de.vu

Kontakt:
Projektwerkstatt
Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen-Saasen
Tel. 06401/90328-3, Fax -5, Mobil 0174/7640667
saasen@projektwerkstatt.de

Das Buch „Mythos Attac“ schildert detailliert Strukturen, Strategien, Inhalte und personelle Hintergründe der Organisation „Attac“. Dabei werden an mehreren Stellen Vergleiche und Querverbindungen auch zu anderen Gruppen und Organisationen gezogen, in denen ähnliche Strategien und zum Teil die gleichen Personen zu finden sind – z.B. die „Wahlalternative Arbeit & Soziale Gerechtigkeit“, die Friedenskampagne „resist“ oder viele Sozialforen. Mit diesem Infoblatt soll die Kritik an Attac und Umfeld zusammengefasst sowie um sieben kritische und perspektivische Thesen zu politischer Organisation und zur weiteren Entwicklung von Attac ergänzt werden. Die Thesen in den Kästen zeigen strategische Optionen, umkämpfte Ansätze und ständige Pole des Streites der unterschiedlichen Interessen in Bewegungen auf.

Es lohnt sich, die Strukturen und Ideologien von Attac zu durchleuchten, zu entwirren und auf ihre emanzipatorischen und offensiven Elemente hin zu untersuchen. Denn Attac ist die zur Zeit modernste Form politischer Organisation und wegen der Breite der vereinnahmten Teile von Bewegung das schillerndste Beispiel einer hegemonialen Gestaltung von bewegungsinternen und gesellschaftlichen Diskursen, der Integration von Widerspruch und der Orientierung politischen Handelns auf kampagnenförmige, managementdominierte Strategien. Alle Analysen und Diskussionen über Attac gelten für fast alle neuen Organisationen und Kampagnen, da die Prinzipien auch dort greifen. Bei der Kritik bleibt „Mythos Attac“ aber nicht stehen. Es gilt, die Strategien von Attac und anderen weiterzuentwickeln, Hemmnisse, Verkürzungen und hierarchische Schranken zurückzudrängen und hin Richtung auf offene, horizontale Arbeitsformen zu verändern.

Kritik an Attac, reduziert auf zwei Hauptpunkte

Die zwei wesentlichen Kernstrategien von Attac sind die instrumentelle Dominanz über Bewegungen und die eigene Basis sowie die Reduzierung inhaltlicher Forderungen auf kleine Reformen und eine damit verbundene starke Ausrichtung auf die Stärkung nationalstaatlicher und global-institutioneller Handlungsfähigkeit.

a. Instrumentelle Herrschaft

Attac hat keine ausgeprägte Hierarchie. Die Verbindungen von zentralen

Konfliktfeld Nr. 1: Elitenbildung gegenüber Autonomie und Demokratisierung, Einheit oder Strömungen, Logik der Vielfalt gegen Logik der Führung

Wer bestimmt Aktionsformen, politische Positionen und konkrete Projekte innerhalb politischer Organisationen? Wer steuert die Außenvermittlung? In allen hierarchisch organisierten Verbänden gibt es ein ständiges Spannungsfeld zwischen BasisakteurInnen und allen, die bevorzugte Zugänge zu Ressourcen, Medien und formalen Möglichkeiten haben. Attac bezeichnet sich als „Organisation neuen Typs“ und behauptet, die Ideen von buntem Netzwerk und handlungsfähigen überregionalen Strukturen optimal verknüpft zu haben. Die Autonomie der Basis erzeugt tatsächlich eine hohe Vielfalt – jedoch ist die mit einer weitgehenden Einflusslosigkeit auf das überregionale Geschehen erkaufte. Ist Attac die Spielwiese für unzufriedene Menschen, während einige FührungsfunktionärInnen bestimmen, wie Attac nach außen auftritt?

- These: Mit der offenen Basisstruktur hat Attac die beklemmende Verkrustung identitärer Kollektivität, bürokratischer Vereinsmeierei und ausgrenzender Grabenkämpfe politischer Gruppen und Verbände aufgebrochen. Dieser befreiende Schritt ist jedoch nicht mit einem ebenso offenen, dynamischen Konzept für überregionale Strukturen verbunden worden, sondern verharrt dort in klassischen Hierarchien und modernisierten Formen der instrumentellen Herrschaft. Das führt zu verstärkten Dominanzen, denn der geringeren kollektiven Handlungsfähigkeit der Basis steht eine vergrößerte Handlungsfähigkeit auf Bundesebene gegenüber. Attac braucht – wie viele andere Teile politischer Organisationen – einen völligen Neuentwurf dessen, was Basisaktionen vernetzt und eigene Aktionsfähigkeit überregional schafft.

die für das gesamte Attac nach außen aufzutreten, schlicht egal sein, wer an der Basis was denkt und tut. Die, die Attac vertreten, sagen das, was sie für richtig halten. Meist gibt es für die Positionen von Attac keine Abstimmungsprozesse im Verband. Was Attac ist, denkt, tut und fordert, bestimmten bisher Sven Giegold, Peter Wahl und wenige andere mit ihren Interviews, Presseerklärungen und Reden. Attac ist ein mediales Konstrukt plus angeschlossener Basis. Die Attac-Sprecher reden im Namen aller, ohne dass diese überhaupt dazu befragt werden. Basisgruppen und andere Aktive werden instrumentalisiert – als Personen, ihre Aktionen und die Bilder, die sie liefern.

Dieses Prinzip dehnt Attac auf die konkreten Kampagnen, auf Bündnisse und Aktionen aus. Immer wieder tritt das Phänomen neu auf: Viele Menschen engagieren sich auf ihre Weise, aber nur wenige verkünden über die Medien, warum das geschieht und welche politischen Forderungen damit erhoben werden.

Beispiele:

- ▶ Intern: Der Koordinierungskreis bzw. einige prominente Ko-Kreis-Mitglieder vertreten nach außen, was Attac ist und fordert. Die Mitglieder und aktiven Gruppen erfahren aus der Zeitung davon. Es wird aber immer als „Attac“ oder „wir“ gesprochen, d.h. alle Mitglieder und Aktiven werden vereinnahmt. Die Forderung nach einer „anderen Welt“ wird dann gefüllt: Tobin Tax und Schuldenerlass sollen reichen. Aufgrund der Medienmacht der Attac-Führer wird das, was sie sagen, als Meinung von Attac wahrgenommen. Das ist fatal, wenn z.B. Sven Giegold für Deutschland nur einen Kapitalismus wie in Skandinavien fordert oder sich z.B. am 1. Mai 2004 als Hauptredner beim DGB in Fulda zur freien Marktwirtschaft bekennt.
- ▶ Proteste in Seattle und Genua: Die Aktionen in den Städten waren breit getragen, widersständig und mit unterschiedlichen Forderungen versehen. Die Tobin Tax kam dort gar nicht oder selten vor. Erst einige Jahre nach Seattle oder nach den Protesten von Genua wurden sie von Attac und den Attac-nahen Medien als Demonstrationen für eine Tobin-Tax „verkauft“ und damit die vielen

Gremien und den Basis- und Arbeitsgruppen sind locker. Dadurch entsteht eine hohe Vielfalt unterschiedlicher Aktionsformen, Strukturen und Inhalte vor Ort. Das Spektrum reicht von anarchisch geprägten Gruppen über die mehrheitliche Orientierung an reformistischen Korrekturen des Bestehenden in einer nekeynesianisch bis traditionell-sozialdemokratischen Weise bis hin zu rechten, z.B. nationalistischen oder freiwirtschaftlichen Strömungen.

Der modernen Strategie instrumenteller Herrschaft kommt diese Vielfalt entgegen, denn sie suggeriert eine große Breite und hohe Verankerung in verschiedenen politischen Gruppen. Attac wirkt wie der Dachverband aller Bewegungen und wird medial inzwischen zu fast allen Themen als Sprachrohr von Bewegung inszeniert. Die hohe Unterschiedlichkeit der Basis ist für die Vereinnahmung durch die zentralen Gremien und Sprecher gegenüber der Presse günstig, intern dagegen gleichgültig. Da zwischen Basis und zentralen Gremien wenig Verbindungspunkte bestehen, kann denen,

Gruppen für die politischen Forderungen von Attac vereinnahmt.

- ▶ Sozialforen und Konferenzen: In der Charta des Weltsozialforums, die auch vom Europäischen Sozialforum und den meisten regionalen Sozialforen anerkannt wird, ist eindeutig festgelegt, dass die Sozialforen offene und horizontal organisierte Räume sind. Niemand darf für sie sprechen, es werden keine gemeinsamen Beschlüsse gefasst. Attac und einigen weiteren organisierten Verbänden ist diese Charta gleichgültig. Nach jedem Sozialforum präsentieren sie Beschlüsse und Kampagnen, die angeblich dort abgestimmt wurden. Auf dem Weltsozialforum werden Pressekonferenzen mit Bodyguards gegen Basisgruppen abgeschirmt, damit Attac & Co. – oft zusammen mit Regierungsvertretern – gegenüber der Öffentlichkeit verkünden können, welche Ziele das Sozialforum hat. Beim ersten deutschen Sozialforum 2005 in Erfurt lief es nicht besser, danach nahmen Vereinnahmung und Hierarchien sogar noch zu, wenn Attac und Sozialforums-FunktionärInnen an Treffen beteiligt waren, z.B. die Aktionskonferenz im November 2005 in Frankfurt und die Vorbereitungskonferenz zum G8-Gipfel 2007 in Rostock ([Berichte und Links auf www.sozialforum-von-unten.de.vu](#)).

Konfliktfeld Nr. 3: Kampf um die Macht oder Kampf gegen die Macht – intern und gesellschaftlich

Wer innerhalb von Organisationen oder in der Gesellschaft Veränderungen will, hat verschiedene Möglichkeiten. Mensch kann die Herrschenden von den eigenen Ideen überzeugen und auf Umsetzung durch diese hoffen. Mensch kann selbst an die Hebel der Macht gelangen. Es ist aber auch möglich, konsequent auf den Abbau von Herrschaftsverhältnissen zu setzen, um dann in freien Vereinbarungen und Kooperationen zu agieren. Bei Attac sind alle Positionen vertreten – die mit der Hoffnung auf den Einfluss auf die Regierungen, solche mit Träumen von einer neuen großen (Arbeiter-)Partei und – allerdings nur wenige – mit Positionen gegen jegliche Form von Herrschaft. Wer kann nach außen wirken? Und wie laufen die Fronten innerhalb von Attac, wo die Möglichkeiten der Außen Darstellung nicht gleichberechtigt verteilt sind?

- These: Attac setzt in der Führungsebene auf mediale Macht, während Teile der Basisgruppen auf Aktionen, andere auf traditionelle Handlungsformen wie Appelle, Parteigründungen oder direkte Demokratie setzen. Eine langfristige Perspektive der Überwindung herrschaftsfördernder Umsetzung der eigenen Forderungen fehlt fast überall. Die Forderungen der Attac-Führungsebene würden, wie auch die meisten aus der Attac-Basis, neue Machtstrukturen in der Gesellschaft erfordern, um umgesetzt werden zu können. Das läuft einer emanzipatorischen Politik entgegen, was aber mangels kritischer Analyse der eigenen Politik nicht wahrgenommen wird. Eine Fortentwicklung oder direkte Demokratie entstehen, wenn emanzipatorische Forderungen mit eben solchen Aktionsformen und Strukturen verbunden würden. Das wäre für Attac – wie für andere Gruppen auch – ein bedeutender und wichtiger Schritt. Die jetzigen FührerInnen von Attac, die für ihre mediale Wirkung die aktuelle Struktur benutzen, dürften einer Veränderung jedoch überwiegend im Weg stehen. Das macht diese Veränderung aber nur wichtiger.

b. Staats- und institutionenbefürwortende Minimalreformen

Attac fordert immer wieder die Stärkung demokratischer Institutionen und des Rechtsstaates. Als Garanten demokratischer Prozesse werden dabei oft die nationalen Parlamente gesehen,

Konfliktfeld Nr. 2: Reform gegen Revolution, pro-staatliche gegen anarchistische Linien, Radikalität gegen die Taktik der Kompromisse

Stärker als die Strukturen sind politische Positionen innerhalb von Attac umkämpft. Dabei zeichnen sich traditionelle Streitlinien ab um die Radikalität von Forderungen, um Kompromisse in Bündnissen und die Frage, ob Attac im System Verbesserungen oder das System überwinden will. Damit aber wird der kritische Blick verengt, denn sinnvoller wäre ein Blick auf die Qualität jeder Forderung – unabhängig von reformistisch oder revolutionär. Aktionen und die mit ihnen vermittelten Positionen dürfen nicht das stärken, was Ursache von Unterdrückungsformen, Herrschaft, Ausbeutung, Umweltzerstörung usw. ist. Emanzipation als grundlegendes Ziel bedeutet das Streben nach mehr Freiheit und Handlungsmöglichkeiten für alle. Ob in kleinen oder großen Schritten, ist dagegen nicht entscheidend. Die künstliche Spaltung von Reform und Revolution könnte sich aufheben. Doch werden diese Fragen bei Attac überhaupt gestellt?

- These: Schlagworte verengen die strategische Debatte. Dabei besetzen die WortführerInnen von Attac sehr einseitig pro-staatliche, auf Minimalreformen orientierte politische Positionen. Überregionale Aktionsformen verharrten oft in Appellen und Demonstrationen mit Aufrufen an die Herrschenden. Die Kritik daran, die auch in Teilen von Attac selbst vorkommt, verkürzt ebenso oft und setzt den vereinfachenden Slogans der Führungsebene gleichfalls platte Gegenentwürfe entgegen. Emanzipatorische Politik aber bedeutet die Durchdringung aller Forderungen und Visionen, der Aktionsformen und -strategien, der internen Strukturen und der Kontakte nach außen mit dem grundlegenden Ziel der Befreiung der Menschen aus Zwängen aller Art. Das sollte der Gradmesser werden, nach denen Reformen, Visionen, Kampagnen, Aktionen usw. für sinnvoll erachtet werden oder nicht. Attac ist – wie andere politische Gruppen auch – von einer emanzipatorischen Politik weit entfernt.

die gestärkt werden sollen. Ihr Einfluss auf globale Institutionen ist Attac zu schwach, eine „Demokratisierung“ z.B. von Weltbank und IWF soll deren neoliberale Politik stoppen. Woher die Hoffnung rührt, bleibt meist unklar, zumal die im Vergleich zu Weltbank und IWF „demokratische“ Welthandelsorganisation WTO die offensivere Politik in Richtung neoliberaler Globalisierung fährt. Zudem lässt sich mit Blick auf die Lage in den verschiedenen Ländern dieser Welt eher erkennen, dass Demokratie und Neoliberalismus eher zusammen passen als Gegensätze sind.

Doch politische Analyse ist nicht die Stärke von Attac. Forderungen und Kampagnen sich populistisch aufgeladen. Sie wirken anschlussfähig an die aktuelle Regierungspolitik. Attac will niemandem weg tun – nur die Slogans, Fahnen und Theatralik in den Straßenaktionen verleihen dem biederen Minimalreformismus den Flair des Revolutionären. Letzteres ist gut für die Mitgliedszahlen, ersteres für den Kontakt zu den Herrschenden.

Beispiele:

- ▶ Tobin Tax: Die Tobin Tax als Hauptforderung von Attac international und in der ersten Phase auch von Attac Deutschland bedeutet eine minimale Steuer auf den Handel mit Devisen über Staatengrenzen hinweg. Damit ist selbst die Spekulationssphäre nur teilweise erfasst, internationale Investitionen

mit ihren oft für Menschen wesentlich dramatischeren Auswirkungen sollen durch die Tobin Tax sogar gefördert werden. Für die Erhebung einer solchen Steuer ist eine handlungsfähige Institution nötig, meist werden IWF oder Weltbank benannt, wo eine solche Abteilung aufgebaut werden soll. Diese würden dadurch gestärkt. Da eine Steuer in die allgemeinen Etats von Nationalstaaten oder UNO einfließen, gibt es keine Steuerungsmöglichkeit, ob das Geld z.B. für Soziales oder Militär ausgegeben wird. Eine Steigerung der Mitbestimmungsmöglichkeiten von Menschen unterbleibt – die Tobin Tax bringt weder eine „andere Welt“ noch demokratisiert sie die bestehende (<http://go.to/tobin-tax>).

- ▶ Internationaler Staats-/Strafgerichtshof: Vor allem vor und während des Irakkriegs wurden die Stärkung internationalen Rechts und seiner Durchsetzung, im speziellen die Schaffung internationaler Gerichte als Alternative zum Krieg benannt. Meist blieb die Forderung populistisch im Raum stehen, eine nähere Analyse unterblieb. Diese hätte gezeigt, dass Gerichte einer Ordnungskraft bedürfen, die Angeklagte heranschafft und bewacht. Dieses können international nur Armeen, vor allem die NATO als einzig handlungsfähige multilaterale Truppe sein. Mit ihren Anklagen verhindern internationale Gerichte daher nicht Kriege, sondern legitimieren bzw. beauftragen diese.
- ▶ Vodafone-Kampagne: Die aktuelle Kampagne von Attac verkürzt das Problem des Sozialabbaus auf die Steuerverweigerung eines Konzerns. Auf den Plakaten und Postkarten, die hauptsächlich als Kampagnenmaterial eingesetzt werden, ist gar nicht benannt, dass fast alle großen Konzerne seit vielen Jahren keine Steuern mehr zahlen. Das ausgerechnet nach der Übernahme eines deutschen Konzerns durch einen ausländischen die Wogen der Empörung hochschlagen, bietet zumindest nationalistischen Gruppen gute Anknüpfungspunkte. Dass soziale Kürzungen in der heutigen Zeit mit den in Zukunft nicht gezahlten Steuern von Vodafone zu tun haben sollen, ist komplett erfunden.

Alle Infos zu Attac:

Buch „Mythos Attac“ und unter www.attac-online.de.vu.

Über Attac hinaus ...

Attac brachte eine Modernisierung von Organisationsformen und strahlte auf weitere Kampagnen aus, die aus den Erfahrungen der Mobilisierung von Masse als instrumentalisierbarer Basis aufbauten. Bislang half das den Eliten von Attac, die in jeder neuen Organisation (Friedens-, Sozialabbaudemos usw.) in den Führungsschichten prägend agierten. Sie übertrugen ihre strategischen Mittel auf die weiteren Organisationen – andere übernahmen diese von sich aus, denn die populistische Orientierung der Attac-Inhalte und die mediale Vereinnahmung führten bei vielen FunktionärInnen zu dem Wunsch, den Erfolg von Attac zu wiederholen oder gar zu übertreffen. Drei aktuelle Beispiele sollen aufzeigen, wie sich die Innovationen aus der Attac-Gründung auf anderen Ebenen fortsetzen. Die kritische Analyse von Programmatik und Struktur von Attac kann auch einem Blick auf andere dienen. Es könnte manches verhindern – oder das Verständnis für Abläufe wecken, um Enttäuschungen zu vermeiden. Es wäre bedauerlich, wenn vier Jahre nach Attac wieder ein hochgejubelter Hoffnungsträger das Engagement von vielen Menschen auffrisst, diese kanalisiert und irgendwann desillusioniert zurücklässt, während eine kleine Schicht Bekanntheit und Karriere für sich organisieren konnte.

Neue „Linkspartei“

Der bisherige Werdegang der Parteien Ex-PDS und Noch-WASG auf dem Weg zu linken Einheitspartei kopiert wesentliche Teile der Strategie von Attac, verschärft diese aber noch und kann die Erfahrungen bei Attac nutzen:

- ▶ Wie die PDS wurden auch die WASG, die im Juni 2004 aus der Fusion von zwei Gruppen entstand, Beginn an durch wenige Personen nach außen vertreten, die kraft ihrer bisherigen Funktionen, Mitgliedschaften oder ihrer Rolle im Gründungsprozess eine dominante Stellung einnahmen. Das ähnelt dem Werdegang von Attac, verlief nur viel schneller.
- ▶ Die Positionen der neuen Partei werden, wie bei Attac auch,

durch die führende Köpfe über die Medien verbreitet. Die neoklassische Ideologien tragenden Medien geben der neuen Partei sehr breiten Raum.

- ▶ In verschiedenen Medien wird dem Streit um die Partei breiter Raum gewidmet. Das gibt der Partei (und z.T. auch gezielt dieser einzigen) zusätzliche Wichtigkeit. Wie bei Attac rückt auch kritische Berichterstattung das Objekt der Kritik in den Mittelpunkt.
- ▶ Ähnlich wie bei Attac begann auch die WASG mit den Spitzenämtern. Die Basis organisierte sich um sie herum. Kraft ihrer medialen Zentralität war die Spitze schon früh kaum demokratisch kontrollierbar, die zentralen Personen blieben kontinuierlich im Amt. Eine deutliche Zuspitzung entstand durch den Einstieg von Oskar Lafontaine in die WASG und die Reaktivierung von Gregor Gysi in der PDS. Fortan waren diese beiden Personen, obwohl in den Parteien ohne Amt, die Führer der Partei. Sie beteiligten sich kaum an den internen Querelen und Machtkämpfen, sondern steuerten das Projekt über Reden, Interviews und Pressekonferenzen. Die hohe Akzeptanz dieser Übernahme durch Führungsfunktionäre, die in der Vergangenheit eher selbst für neoliberale Politik standen (Lafontaine in Saarbrücken, im Saarland und als SPD-Chef; Gysi als Wirtschaftssenator von Berlin), war erschreckend.
- ▶ Die neue Partei verkauft sich selbst als Breite der Bewegung, obwohl bei näherer Betrachtung gestandene FunktionärInnen mit wenig „auf der Straße“ gesammelter Erfahrung die Partei dominieren. Die Inszenierung als „Sprachrohr“ von sozialen Protesten und Vertretung von Armen im Parlament gelang über die Medien und mit Hilfe der (ähnlich wie bei Attac) schnell in das

Konfliktfeld Nr. 4: Populismus gegen Analyse

Zur Propaganda von Attac und anderen NGOs, aber auch von vielen Parteien und im globalen Wettstreit der Nationen gehört die Erfindung einprägsamer Gegensätze. Schwarz-weiß-Denken ist eingängiger und leichter vermittelbar. „Gut“ kämpft gegen „Böse“ – das alte Spiel mit seiner starken Mobilisierungskraft auf Menschen ist klassisches Konzept des Populismus. Für Attac ist die Beschränkung auf einfache Lösungen entscheidend für den Aufstieg zur führenden NGO. Nur bei genauem Hinsehen war zu erkennen, dass die Fixierung auf Tobin Tax, Slogans gegen böse Staaten (z.B. Steueroasen) oder die Verteufelung einer „Spekulationsblase“ auch intern umstritten war. Führende Köpfe setzten sich mit ihrer Rhetorik der Vereinfachung durch. Attac-nahe Medien brachten die Lösungen publikumswirksam zu den Massen. Diese wiederum waren offen für solchen Populismus, denn zermürbende politische Praxis, Misserfolge und Frustration öffnen die Köpfe für einfache Angebote politischer Orientierung. Wie ein rettender Strohhalm leuchtet das Patentrezept für die Rettung der Welt.

Gemeinsam ist Verkürzungen dieser Art, dass gesellschaftspolitische Analysen ganz oder überwiegend unterlassen und nur Informationen herangezogen werden, die aus dem Zusammenhang gelöst wurden. Teilspekte werden zum zentralen Problem erhoben, während eine Kritik der bedingenden Verhältnisse nicht stattfindet – weder der ökonomischen Seiten oder noch umfassender einer Herrschaftskritik insgesamt. Stattdessen ähneln viele der populistischen Thesen den bekannten Verschwörungstheorien, d.h. es werden Schuldige als abgrenzbare Personengruppe konstruiert und ihre Motive in aus dem Zusammenhang gelöste Einzelfakten hineinterpretiert, um dann ein komplettes Erklärungsmuster zu präsentieren. Zu recht fühlen sich viele KritikerInnen dieser Art populistischer Politik an antisemitische Muster erinnert, bei denen immer die einheitliche Bevölkerungsgruppe der JüdInnen erst konstruiert und dann mit einem ebenso konstruierten, abtrennbaren und aussaugenden „Finanzkapital“ in Verbindung gebracht wurde.

- These: Die Orientierung auf die Zustimmung Leichtgläubiger muss sofort beendet werden. Attac bezeichnet sich selbst als Bildungsnetzwerk. Das steht in einem krassen Missverhältnis zur teilweise systematischen Verblödung über verkürzte Analysen von ökonomischen und politischen Strukturen. Wer Bildung als Hilfe zur Selbsthilfe begreift, muss Rahmenbedingungen schaffen, in denen Menschen nicht zu billigen FahnenträgerInnen oder UnterschriftensammlerInnen für populistische Forderungen werden, sondern ihren eigenen Alltag, ihre eigene Verstrickung in Ausbeutung und Zwänge sowie die Potentiale der Befreiung begreifen, durchschauen und schließlich verändern können. Gesellschaft ist komplex, Veränderung ist ein Prozess, einfache Schemata erklären die Wirklichkeit nicht. Emanzipatorische Politik stärkt die Menschen und die von ihnen selbstbestimmten Organisationen und verzichtet auf die Instrumentalisierung einer amorphen Masse für eigene Zwecke.

Konfliktfeld Nr. 5: Widerstand als Event oder als Alltag

Politische Aktion ist auf vielerlei Weise möglich – vom großen, medienorientierten Event bis zum ständigen Protest im Alltag eines Menschen. Da niemand unendliche Ressourcen hat (Kraft, Zeit, Geld usw.), ist oft nicht beides möglich oder nur sehr eingeschränkt. Dann stehen sich die Modelle konkurrierend gegenüber. Eine politische Gruppe muss dann entscheiden, zu was sie die Mitglieder mobilisiert: Aktionen überall und Organisation von unten – oder die Fixierung auf wenige Events, zu denen auch die Basis durch Werbung, Busse usw. beiträgt. Für die Attac-Führung stellt sich eine weitere Frage: Nur die großen Massenaktionen sind optimal nutzbar für die kontrollierte Darstellung von Positionen nach außen. Gleichzeitig gibt es aber bei vielen Gruppen den Drang, auch in der Region aktiv zu werden. Welche Schwerpunkte entstehen? Sollen Attac-Aktive selbstbestimmt agieren oder Erfüllungsergebnisse der FunktionärInnen sein? Sind Events der Medienhype für die Attac-Elite und die Beruhigungsspiele fürs Fußvolk?

- These: Der Ort des unmittelbarsten Zusammentreffens von ökonomischen und politischen Zwängen mit den Wünschen der Menschen ist der Alltag selbst. Hier muss Widerstandsfähigkeit entstehen – im täglichen Miteinander, in Ausbildung und Beruf bzw. Alternativen dazu, die solche Reproduktionsverhältnisse überwinden, in Organisationen und allen anderen Alltagshandlungen. Große, gemeinsame Aktionen können ein Kristallisationspunkt sein, der Kern sind sie nicht. Zur Zeit stehen diese Verhältnisse auf dem Kopf – durchaus im Interesse der Führungsebenen von Attac und anderen Organisationen, die politischen Protest nur als Plattform für ihre Reden und die Vermittlung ihrer Forderungen halten. Gegensätzliche Ansätze wie die Umsatzkampagnen, Aneignung und Schaffung von Freiräumen sind bei Attac – wie bei vielen anderen Gruppen auch – nur schwach oder gar nicht entwickelt.

mediale Erfolgsprojekt einsteigenden Verbände und Gruppen, die immer schnell dabei sind, wenn es irgendwo um Einfluss und Karriere geht (Linksruck, SAV, Jungdemokratinnen, Attac und viele mehr).

- ▶ Die Programmatik auch der neuen Partei WASG war von Beginn an staatsnah, minimalreformistisch und setzt auf Kontrolle statt Emanzipation. So wurden im Entwurf eines Gründungsprogramms die Vollbeschäftigung, Stärkung der Inlandsnachfrage, staatsfinanzierter Aufschwung, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und Aufrechterhaltung der Einkommensunterschiede auch beim Arbeitslosengeld als Ziele formuliert. Die Grünen begannen weitaus radikaler ...
- ▶ Im Wahlkampf 2005 formulierten die beiden Parteien offensiv ihren Anspruch, bisher nicht vertretene Menschen im Parlament zu vertreten. Damit dehnen die ParteifunktionärInnen die anti-emanzipatorische Vertretungslogik in der Gesellschaft sogar noch aus. Ähnlich agierte Attac, das sich als Sprachrohr der Zivilgesellschaft inszenierte und damit ebenfalls eher die Sprachlosigkeit der Vertretenen zementierte.

Die Attac-Eliten nahmen die neue Partei zunächst als Konkurrenz wahr, denn der Medienhype um Lafontaine & Co., der Unterstützung von ganz rechts bis ganz links fand, löste Attac in dieser bisherigen Rolle ab. Attac verlor stark an Bedeutung. Viele Mitglieder und Mitgliedsgruppen, die sich Attac wegen der besseren Zugänge zur Mitgestaltung von öffentlicher Meinung angeschlossen, verlagerten ihren Aktivitätsschwerpunkt bruchlos in die neuen Parteien. Andere empfanden den Bedeutungsverlust von Attac nicht als neue Schwäche, da sie auch vorher innerhalb von Attac nicht viel zu sagen hatten.

Mehr: www.linksparitei-info.de.vu

Eigentlich geht es um den Kampf gegen neue soziale Regelungen und Gesetze. Und eigentlich sind die Betroffenen Arbeitslose, Sozialhilfempfangende oder soziale Gruppen. Doch die Demonstrationen sind

fast überall beherrscht von Apparaten verschiedener Gruppen. Als die Montagsdemos Ende Sommer 2004 in Mode kamen, versuchten viele Organisationen, diese für sich und ihre Forderungen zu instrumentalisieren. Da der DGB (wie üblich) die Entwicklung verschleift, entstand wieder der Raum für Attac und, neu hinzugekommen als hochorganisierter Apparat, die Wahlalternative Arbeit & soziale Gerechtigkeit (siehe oben). Viele Demonstrationen sind von diesen beherrscht, auf Bundesebene werden fast nur FunktionärInnen dieser beiden Gruppen zum Thema interviewt. Die Pressemitteilungen von Attac tauchen regelmäßig nach dem Montag in den Medien auf. Eine Besonderheit entstand aber dadurch, dass eine weitere Gruppe, die mit Attac und Wahlalternative nicht kooperationsbereit war, den gleichen Versuch unternahm – die MLPD. Seitdem tobt in vielen Städten der Streit, ab und zu auch mit Fäusten ausgetragen. Alle Seiten laden zu „bundesweiten Koordinierungstreffen“, aber immer getrennt entsprechend den vereinnahmenden Apparaten, die zu ihren Treffen laden, diese als Treffen aller verschleiern und der anderen Seite Verrat und Fälschung vorwerfen. Die Mechanismen von Vereinnahmung treten durch diesen Streit deutlich

Konfliktfeld Nr. 6: Psychologie des Erfolgs und des strotzenden Strohhalms

Seit den 90er Jahren ist politische Bewegung auf dem Rückzug. Vor allem in den lokalen Auseinandersetzungen reißen sich Rückschläge an Rückschläge. Basiszusammenhänge lösen sich auf, weil Menschen sich im bürgerlichen Leben etablieren oder ihre Positionen wechseln, während neue MitstreiterInnen in Zeiten politischer Erfolglosigkeit nicht hinzukommen. Nur die Apparate bleiben erhalten – unterstützt von Spenden, Firmensponsoring, öffentlichen Mitteln und zahlungskräftigen Mitgliedern, die statt eigener Aktivitäten jetzt das Überweisungsformular nutzen. In solch einer resignativen Phase haben Projekte Hochkonjunktur, die wie rettende Strohhalme erscheinen. Was für das zerbrechende Selbstbewusstsein im privaten Leben Alkohol, Religionen oder esoterische Lehren sind, kann im politischen Leben eine hell strahlende neue Organisation sein, die Erfolgsgefühl verspricht. Die Agenda 21 war das in der zweiten Hälfte der 90er Jahre. Ist Attac ihr Nachfolger?

- These: Attac – und viele weitere Organisationen auch – vermittelt weder Handlungsmöglichkeiten zum Widerstand im Alltag und zur Selbstorganisation von Protest noch stellt Attac selbst einen solchen Rahmen dar. Vielmehr suggeriert die Organisation, selbst der Schlüssel zur Verbesserung zu sein und reduziert die Menschen auf die Zuarbeit am von wenigen Führungspersonen dominierten Projekt. Die ständig als Erfolg abgefeierten eigenen Großaktionen verstärken die Wahrnehmung, dass nicht selbstbestimmte Aktion, sondern die Teilnahme an den großen, vorgeplanten Ereignissen der Schlüssel zur Veränderung sind. Damit schwächt Attac selbst das Potenzial zur Veränderung. Statt Transmissionsriemen zu einer Breite von Widerstand zu sein, ist Attac ein Kanal, um Wut und Enttäuschung in handhabbare Bahnen zu lenken. Der Ausbruch aus diesem Kanal und die Schaffung einer kreativen, selbstbestimmten und unkontrollierbar-vielfältigen Basisbewegung mit vielen gleichberechtigten Kooperationen für überregionale Aktionen sind notwendig.

hervor. Beide Seiten behaupten, im Namen der überwältigenden Mehrheit zu sprechen und die eigentlichen Montagsdemos zu vertreten. Die Betroffenen und politische Ziele sind dabei längst in den Hintergrund geraten. Kein Wunder auch, dass Demonstrationen die Hauptaktionsform sind – kaum eine andere Protestform läßt sich so gut steuern und für die eigenen Interessen nutzen.

Die Proteste gegen den Sozialabbau bieten ohnehin viel Anschauung zum Thema „Vereinnahmung“. Die Dominanz vieler ASten und politischer Hochschulgruppen bei den Uni-Streiks im Herbst 2003 oder die Machtübernahme von Attac & Umfeld zur Sozialabbau-Demo am 1.11.2003 in Berlin bzw. dann vom DGB am 3.4.2004 in Berlin waren Sternstunden instrumenteller Herrschaft. Wie bei etlichen Hartz-Demos sorgen Bodyguards an Bühnen und Mikrofonen dafür, dass nur die „Richtigen“ sprechen können.

Ganz ähnlich sah das Bild bei den großen sozialen Konferenzen der Jahre 2003 bis 2006 aus: Frontale Podien, geheime Pressekonferenzen, autoritäre ModeratorInnen und vorgefertigte Regeln, Beschlüsse und Resolutionen prägen das Bild. Die TeilnehmerInnen waren nur mehr mediales Hintergrundbild der Aktivitäten von Bewegungseliten. In diesem Verhalten war Attac nur ein Beispiel unter vielen – Buko, linksradikale Elitegruppen der sog. Interventionistischen Linken (ALB, f.e.S., Avanti & Co.), die neuen Parteien und sie unterstützende Gruppen sowie viele mehr verhielten sich mit ihren Kongressen, Medien und mehr ebenso kanalisierend und steuernd. Eine Selbstorganisation politischer Bewegung findet seit Jahren in Deutschland nicht mehr statt – und war auch vorher nie prägend.

Die genannten Fragen und Thesen wurden im Buch „Mythos Attac“ nicht zum ersten Mal gestellt. Teile bestimmten bereits vorher strategische Debatten und Kämpfe um die Führung von Attac, anderen NGOs, bei großen Veranstaltungen, Kampagnen, Erklärungen und Aktionen. Sie kehren auch auf lokaler Ebene wieder. Politische Praxis ist immer und überall auch das Ringen um die Form der Organisation. Bislang dominierten immer zentralistische Konzepte, Führungsfiguren und die Akzeptanz der Unterwerfung unter die Strategien der Vereinnahmung und Kanalisierung von Protest. Schon die Form der Debatte und Entscheidung ist meist von Hierarchien durchdrungen, so dass die Ergebnisse nicht überraschen. Nur selten wird über die Frage der Form von Kooperation und Organisation in einer offenen Debatte entschieden. Meist heißt es „Jetzt haben wir keine Zeit dazu“ oder „Ich will was Konkretes machen“. Oder der Streit bleibt verdeckt als Grabenkämpfe, subtile Praxen der Dominanz oder die Übernahme von prägendem Einfluss bei ganz ablenkenden Fragestellungen, die aber doch die Struktur einer Gruppe oder eines Bündnisses bestimmen, ohne dass darüber gemeinsam entschieden wurde. Es wird sich zeigen, ob sich Attac und andere Gruppen weiter mit Einzelfall-Streits begnügen oder ob viele AkteurInnen ihre Hoffnung auf eine emanzipatorische Politik offensiver einfordern. Damit endlich begonnen wird, den Flair einer neuen, hoffnungsvollen Organisation von „Gegenmacht von unten“ tatsächlich zu starten – und nicht nur den Schein derselben zu feiern. Eine andere Organisation ist möglich. Und nötig.

Konfliktfeld Nr. 7: Attac bekämpfen, übernehmen, verändern oder überwinden?

Es gibt bereits viele, die Probleme mit Attac bzw. der Attac-Führung haben – sowohl Gruppen von außerhalb wie auch Mitglieder und Basisgruppen von Attac. Für sie stellt sich die Frage: Wie umgehen mit dem Mega-NGO? Von innen heraus reformieren? Aber wie angesichts der Strukturen? Auf die Kritik zu verzichten, ist einfach, aber angesichts der alles überstrahlenden Definitionsmacht von Attac über politische Bewegung vielleicht auch dumm? Wie lassen sich die entstandenen positiven Aspekte von Attac für ein weitergehendes Projekt nutzen? Und: Sehen die KritikerInnen von Attac nicht gerne die Fehler bei anderen, um von ihren eigenen Dominanzstrukturen, verkürzten Positionen und langweiligen Aktionsformen abzulenken?

- These: Attac hat für die politischen Bewegungen eine Reihe von Modernisierungen und Veränderungen gebracht. Mit kritischem Blick und der emanzipatorischen Idee als Leitschnur lassen sich solche Elemente, die Handlungsmöglichkeiten erweitern und Offenheit fördern, von solchen unterscheiden, die Menschen instrumentalisieren, politische Positionen abschwächen und Bewegung vereinheitlichen. Das Potenzial von Attac ist gewaltig. Es zu befreien aus den Beschränkungen durch instrumentelle Herrschaft und ideologische Verkürzungen, ist die Hoffnung der nächsten Jahre. Dazu muss Attac nicht bekämpft werden. Wenn Basisgruppen ihren eigenen Hang zu kollektiver Identität ablegen, sich öffnen, vernetzen und horizontal kooperieren, gleichberechtigte Strukturen für überregionale Aktionen schaffen, dann können die zentralen und herrschaftsförmigen Strukturen von Attac einfach absterben, ohne Lücken zu hinterlassen. Das Ziel muss sein, Koordinierungskreis, Bundesbüro und andere Teile anti-emanzipatorischer Ausrichtung zugunsten einer tatsächlichen „Organisation neuen Typs“ auf den Müllhaufen der Geschichte zu befördern, während die Handlungsfähigkeit überall und kooperativ überregional ständig steigt. Das ist ein riesiges Vorhaben für alle, die Attac weiterentwickeln wollen – verbunden mit der Hoffnung, dass auch in anderen Verbänden, Gruppen und Netzwerken solche Veränderungen vorangetrieben werden.



Filz zwischen NGOs und Parteien, Wirtschaft, rechten Gruppen ... minutiös belegt im Buch „Reich oder rechts?“ 294 S., 22,80 Euro ... unter www.aktionsversand.de/vu.



Noch einiges mehr zum Thema im Buch „Nachhaltig, modern, staatsstreu?“ – der umfassenden Kritik an politischen Positionen von NGOs und weiteren Gruppen. 218 S., 14 Euro ... unter www.aktionsversand.de/vu.

INTERNETSEITEN, INFOS UND MATERIALIEN ZUM WEITERGEHENDEN THEMEN:

- Organisation von unten: www.apo-calyptse.net
- Gruppenstrukturen von unten: www.hierarchnie.de/vu
- Herrschaftskritik und Utopien: www.herrschaftsfrei.de/vu
- Kreative Formen von Aktion: www.direct-action.de/vu
- Materialien, Bücher & Co.: www.aktionsversand.de/vu
- Kritische Attac-Seiten: www.attac-online.de/vu
- Kritische Seiten zur Linkspartei: www.linkspartei-info.de/vu



Buch zur Frage, wie eine andere und vor allem herrschaftsfreie Welt aussehen könnte. 196 S., 14 Euro ... unter www.aktionsversand.de/vu.